



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 70

4/2004

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden.

Verschiedene Veröffentlichungen in der Tagespresse haben zu Irritationen über die Stellung unseres Vereins zum Rückbau der Halde des LL 81 geführt. Aus diesem Grund stellen wir der heutigen Mitteilung den Beschluss des Vorstandes voran.

Die schriftliche Meinungsäußerung zum Abbau der Resthalde des LL 81 gegenüber der Firma – HSV Helbraer Schlackenverwertung GmbH & Co. KG- durch die Vereinskameraden Armin Leuchte und Dr. Knitzschke im Februar 2004 war kein offizielles Dokument des Vereins, da weder der Vorstand noch die Mitgliederversammlung ein solches bestätigt hatte. Diese abgegebene Sachverhaltsbewertung ist deshalb lediglich als persönliche Einschätzung für die o.g. Firma anzusehen. In der Vorstandssitzung am 17.05.2004 wurde zum Thema „Rückbau der Halde LL 81“ folgender Beschluss gefasst:

Der Vorstand des „Vereins Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.“ unterstützt die Stellungnahme des Landesamtes für Denkmalspflege im Haldenkatalog vom 28.04.1995, in welcher zum Abbau der Halde des LL 81 festgehalten wird:

„...Bei Erhalt der Haldenansicht zur Ortslage ist ein Rückbau zulässig...“.

Wir vertreten die Ansicht, dass ein vollständiger Abbau der Halde gegen die Auflagen des Landesamtes für Denkmalspflege verstößt. Der Verein unterstützt alle Aktivitäten, die zur Einhaltung o.g. Festlegung notwendig sind. Sollte das Landesamt für Denkmalspflege seinen Standpunkt zum Erhalt des Restbestandes der Halde des LL 81 ändern, würden wir das sehr bedauern, da ein weiterer wichtiger Sachzeuge des Mansfelder Bergbaus unwiederbringlich zerstört wird. Gerade in der Phase der Darstellung der Sachzeugen des Mansfelder Bergbaus und seines Hüttenwesens durch eine, vom Direktor des Deutschen Bergbau-Museums Bochum, Prof. Dr. Slotta, initiierte „Kupferstraße“, halten wir es für dringlichst geboten, dass auch für die Gemeinde Klostermansfeld, durch den Erhalt der Haldenansicht des LL 81, das historische Ambiente einer Bergarbeitergemeinde gewahrt bleibt.

Der Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V. wird wie bisher, entsprechend seiner Satzung, auch in Zukunft den Erhalt und die Pflege der Denkmale des Berg- und Hüttenwesens im Mansfelder Land als vorrangige und dringliche Aufgabe ansehen.

Eisleben, den 17. Mai 2004

Der Vorstand

„Bergbau ist nicht eines Mannes Sache“

Rudolf Mirsch

Teamarbeit, so heißt es heute, und das trifft nicht nur für den Bergbau zu. Die moderne Großproduktion ist ohne weitgehende Arbeitsteilung nicht vorstellbar. Nur diese ermöglicht in Verbindung mit leistungsfähigen Maschinen und Geräten die enormen Produktivitäts- und Produktionssteigerungen. Der Bergbau gehörte ohne Zweifel zu den ersten Industriezweigen, in denen Spezialisten mit besonderen Fähigkeiten und Kenntnissen entstanden und für den geregelten Betriebsablauf bald unverzichtbar wurden. Im Mansfelder Berg- und Hüttenwesen waren es nicht vorrangig besondere bergmännischen Fähigkeiten, die gefordert waren.

Der mit einfachen bergmännischen Werkzeugen gewonnene Kupferschiefer war wertlos, solange es nicht gelungen war, das darin in unterschiedlichen Mineralien sehr fein verteilte Kupfer und - später auch bevorzugt das Silber- in größeren Mengen in metallischer Form auszugewinnen. Die Begründer der Metallgewinnung aus Kupferschiefer müssen kundige Spezialisten gewesen sein, welche die komplizierten Verfahrensschritte vom Erz zum Metall zu realisieren verstanden. So konnte dem Hüttenmann ein ganzes Lehen bauwürdiges Grubenfeld verliehen werden, um die Voraussetzungen für eine nutzbringende Verwertung zu schaffen. Der Betreiber einer Hütte musste die in eigener Regie gewonnenen Erze aber auch selbst verhütten und durfte sie bei Androhung des Verlustes seiner Schächte nicht verkaufen.

Daneben stand der „gemeine Bergmann“, dem nach damals geltenden Recht nur ein halbes Lehen verliehen werden konnte und der dadurch gezwungen war, mit einem Hüttenmeister zu kooperieren. Die Verleihung von Grubenfeldern erfolgte jedoch nur in wenigen Fällen nicht an Betreiber von Schmelzhütten. Der Bergbau war somit „Zubehör“ der Hütten und die Hüttenmeister galten immer als besondere Autoritäten, wie bereits aus den ersten Mansfelder Berg- und Hüttenordnungen des 15. Jahrhunderts abgeleitet werden kann.

Hüttenmeister in Wahrheit und Dichtung

Die eigentlichen Unternehmer waren neben den Grafen die Hüttenmeister. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts zählte man etwa 40 Hüttenmeister, darunter auch Hans Luder, der Vater von Martin Luther. Erbhüttenmeister hatten die Erbfeuer in Erbpacht, für die sie den „Zehnten Zentner Kupfer“ als Steuer an die Grafen zu entrichten hatten. Diejenigen, welche die Herrenfeuer der Grafen pachteten, mussten den Hüttenzins entrichten. Faktore hießen diejenigen Hüttenvorsteher, welche bei Betriebsübernahme der Hütte durch die Grafen (nach 1536) von diesen oder, soweit die Berg- und Hüttenwerke späterhin an die Händler verpfändet waren, von letzteren als beamtete Leiter der Betriebe eingesetzt wurden. Nach Freilassung des Bergbaues 1671 wurde eine neue Bergordnung erlassen, die bis zum 1.10.1865 in Kraft blieb. Im Artikel 43 wurden die Aufgaben und Pflichten der Hüttenverwalter und Faktore ausführlich formuliert.

In einer Eidesformel zusammengefasst heißt es, „... dass daselbst treulich, nützlich und fleißig gehandelt und gearbeitet, hingegen aller Betrug und unzulässiger Vorteil vermieden werde, dieselbigen jeder Zeit mit sorgfältigen Dienern, Schmelzern und Arbeitern versehen und das euch anvertraute Amt nebst dazu gehöriger Geldkasse ... führen und in acht nehmen wollet ...“!

Namen der Hüttenmeister

Oester Dingstedt,	Albrecht Schönauer,	George Ackemünde
Johann Funke,	Simon Voigt,	Lorenz Gräber
Johann Gries,	Johannes Voigt,	Christoph Wehner
Thomas	Johann Vond	Andr. Gerber
Antoni Gries	Johann Regel	Johann Linder
Georg	und Simon Geymische	Chas. und
Johann Geymische	Seuffert, Albrecht	Christoff Wehner
Andr. Knobel,	Andr. Markwardt,	Martin Dietrich
Johann von Mühl,	Johann Juppe	Peter Wehner
Lorenz Regel,	Johann Borse	Martin Fallenberg
George Juppel,	Peter Bode,	Johann Wehner
Samuel Geymische	Albrecht Geymische	Johann Wehner
Callin Geymische	Johann Geymische	Dietrich Wehner
Bastian Fallenberg		

Verzeichnis der Hüttenmeister der Grafschaft Mansfeld
vom 15. Januar 1508

(Verzeichnis der Hüttenmeister befindet sich im
LHA Sachsen-Anhalt, Außenstelle Wernigerode)

Zu den Hüttenvorstehern Ende des 16. und Beginn des 17. Jahrhunderts gehörten:

Macht, Andreas, (Faktor), verstorben am 22.2.1746

Böse, Heinrich Albert Ernst, (Faktor), verstorben am 11.05.1782

Böse, Karl Albrecht, (Faktor), verstorben am 31.03.1801

Böse, Ernst Christoph, verstorben am 09.05.1807

Böttger, Johann Leberecht (1809 Hüttenmeister), verstorben am 21.11.1824

Am 20./25. November schrieb Wilhelm Freiherr von Humboldt aus Burgörner (Hettstedt) an seine Frau Caroline zum Tod von Hüttenmeister Böttcher:

„...Er ist Montag krank geworden und hat gleich gesagt, dass er nicht wieder aufstehen würde. In der Nacht seines Todes hat er die Stunde, Mitternacht, richtig bestimmt. Er hat von allen Menschen Abschied genommen und auch den Hüttenleuten sagen lassen, dass er in seiner Todesstunde an sie gedacht.

Der Mut und die Treue so ganz gewöhnlicher Naturen in solchen Augenblicken ist mir immer rührend. Er beweist, dass die menschliche Natur da reiner erscheint, aber auch, dass das Beste und Edelste im Menschen recht wenig von Bildung, Erziehung und wie man es nennt, abhängt. Man kann nie genug Achtung für das wahrhaft Menschliche in den Personen ganz ungebildeter Stände, und nie genug Demut haben, wenn man sich manchmal über sie setzt ... Man hat den seligen Böttcher nicht recht tot geglaubt, indes doch mit allen Prunk begraben, nur die Grube nicht zugeworfen und den Sarg ein bisschen offen gelassen. Da gehört viel Lebenslust dazu, in der Kälte auf den Hettstädter Kirchhof ans Tageslicht zu kommen. Der arme Böttcher ist auch klüglich unter geblieben. Wir haben wirklich viel an ihm verloren“.¹



Wilhelm von Humboldt



Caroline von Dacheröden

Ohne Zweifel werden Hüttenmeister nicht nur mit Güte und Nachsichtigkeit sondern auch mit Konsequenz und wenn nötig mit harter Hand ihre Aufgaben erfüllt haben. Davon berichtet die folgende Sage des Mansfelder Landes:

1.¹ Mück, Der Mansfelder Kupferschieferbergbau in seiner rechtsgeschichtlichen Entwicklung, Eisleben, 1910, Bd.1, Seite 69 Fußnote

2.¹ Mück, Bd.2, Seite 206

3.¹ In: Reife Seelen, Wilhelm und Caroline von Humboldt in ihren Briefen, Berlin 1916, Band 7, Seite 231-33

Der Hüttenmeister Böse auf der Saigerhütte bei Hettstedt x)

Sagen des Mansfelder Landes

Unterhalb Hettstedt, zwischen dieser Stadt und dem Dorfe Wiederstedt, liegt an der Wipper die Saigerhütte. Ehemals eine Schmelzhütte, ist dieselbe 1688 in eine Saigerhütte zum Scheiden des Silbers vom Kupfer umgewandelt worden und dient gegenwärtig als Maschinenwerkstätte.

In dieser Saigerhütte schaltete und waltete vor vielen, vielen Jahren ein Hüttenmeister, von dem alle Welt sagte, er heiße mit Recht Böse, denn er sei auch böse. Am besten wussten das die Hüttenleute, die täglich erfahren mussten, was für ein harter und habgieriger Mann er war. Nicht nur trieb er sie fortwährend mit rauen Worten zur Arbeit an, sondern kürzte ihnen auch, wo es nur anging, den Schichtlohn und zwang sie außerdem, in seinem Sandsteinbruche am roten Berge umsonst oder doch für sehr geringen Lohn zu arbeiten. Weigerte sich jemand, so war er gewiss die längste Zeit auf der Saigerhütte in Arbeit gewesen. Mancher heimliche Fluch traf darum den habgierigen Mann. Dieser mochte wohl darum wissen, doch kümmerte ihn das wenig. Vielmehr trieb er nur um so rücksichtsloser die Leute zur Arbeit an, weil kein Segen auf dem von ihm erworbenen Gute ruhte.



Nun war wieder einmal der Lohntag herangekommen, und wieder wollte der Hüttenmeister diesem und jenem den verdienten Lohn kürzen. Da sagte ein alter braver Mann: „Schwere Arbeit gibt’s genug, dafür aber kaum so viel, dass man sich satt essen kann!“ Ob solcher Rede wurde der Hüttenmeister fuchswild und schrie: „Ihr faules Volk wollt wohl jeden Sonntag Hirsebrei fressen?“

So sah ihn der alte Hüttenmann fest und entschlossen an und sagte: „Herr Hüttenmeister, sollen wir auch den auch nicht einmal am lieben Sonntage haben?“ – „Fresst was anderes!“ schrie der Hüttenmeister. Da sagte der alte Mann: „Nun so wünsche ich, dass Sie einmal in diesem Steinbruch hier, wie wir jetzt rast- und ruhelos arbeiten müssen, aber zum Wochenlohn – nur eine Hirsekorn bekommen; so lange bis ein Scheffel voll Hirse leer ist!“ So ist's geschehen.

Kaum kam der Hüttenmeister heim, so musste er sich ins Bett legen und schrie in seiner Krankheit immer nach dem Hirsekorn, das er als Wochenlohn zu fordern habe. Am dritten Tage ist er gestorben. Seitdem arbeitet erst- und ruhelos in seinem Steinbruche am roten Berge um ein Hirsekorn als Wochenlohn. Da der Scheffel bis jetzt kaum zur Hälfte leer ist, wird er sich wohl noch lange plagen müssen.

Andere erzählen eine ganz ähnliche Geschichte von dem Faktor Macht, welcher auch eine zeitlang der Saigerhütte bei Hettstedt vorstand. Der hatte so viel des irdischen Gutes, dass er wohl hätte zufrieden sein können, aber weil er nicht genug kriegen konnte, trieb er die Leute fort und fort zur Arbeit an. Ein Dächsel war das einzige lebende Wesen, welches ihm zugetan war. Da der Hund ihn überall hin begleitete und ihm gewöhnlich vorauslief, so wussten die Leute, welche in der Hütte oder in des Faktors Steinbruche am roten Berge arbeiten mussten, allemal, sobald sie das Bellen des Hundes hörten oder ihn sahen, dass ihr Dränger nahe war, und waren alsdann gar eifrig bei der Arbeit. Auch nach dem Tode fand der finstere Mann keine Ruhe, sondern wanderte, wie er sonst getan hatte, allnächtlich zwischen dem Steinbruche und der Saigerhütte hin und her, wovon sich manches erzählen ließe. Niemand wollte daher nach Eintritt der Dunkelheit in die Saigerhütte oder dort vorübergehen, und so entschloss man sich zuletzt, eine Jesuiter zu holen. Als derselbe kam, sagte er: „Mit dem Geiste will ich schon fertig werden; den bringe ich in seinem eigenen Wagen fort. Bezahl mich nur gut!“ Das sicherte man ihm zu, und als die nächste Mitternacht herangekommen war, schirrte an den Wagen des Faktors an und brachte ihn vor den Eingang der Saigerhütte. Nach kaum fünf Minuten saß der Geist beim Jesuiter im Wagen, und dieser trieb nun die Pferde an. Diese jedoch wollten nicht von der Stelle. Da sagte der Jesuiter: „Ob Ihr wollt oder nicht, ich werde Euch schon nach dem Steinbruche bringen.“ Der Geist aber versetzte: „Das wird Dir nicht gelingen Du Erdenwurm!“ – „Warum nicht?“ – „Weil Du ein ebenso armer Sünder bist, wie ich. Hast Du nicht gestern einer armen Frau eine Rübe gestohlen? Warte, ich will Euch!“ – Mit diesen Worten griff der Geist dem Jesuiter nach dem Kragen, der aber sprang aus dem Wagen und lief so schnell davon, als ihn seine Beine tragen wollten. Einem anderen Jesuiter aber ist es doch gelungen, den Faktor Macht in den Steinbruch zu bannen.

Anfangs ist derselbe, als man Steine darin brach, ganz ruhig geblieben, seit aber Tag für Tag die Lokomotive rasselnd und pfeifend vorüberfährt, ist er über die Störung so ärgerlich geworden und hat in dem Steinbruche so lange herumgetobt, bis die Felsendecke über ihm zusammengebrochen ist. Seitdem wagt sich niemand mehr hinein, aus Furcht, der nachstürzende Rest der Decke könne ihn unter den Trümmern begraben.

x) Wörtlich entnommen aus:

Sagen des Mansfelder Landes, Kleine Schriften, Teil 2,
Herausgeber: Museen der Lutherstadt Eisleben (1988)

Vereinskamerad Günter Schleicher machte bereits während unserer Jahreshauptversammlung auf ein Großereignis des Schützenvereins „Mansfelder Land“ e.V. 1990 Benndorf aufmerksam. Der Bedeutung angemessen veröffentlichen wir hiermit die uns zugegangene Einladung und bitten um regen Besuch:



Sehr geehrte Damen und Herren

**Ratürlich unseres alljährigen Modellkanonenschiefen
findet am 12.06.2004
auf dem Schießstand "Katzenuinhei" des Schützenvereins
Mansfelder Land e.V. Benndorf - Sachsen-Anhalt
die 4. Deutschen Meisterschaft (Großgeschütze)
und der 9. Luther - Pokal (Klein und Großgeschütze) statt.
Hierzu laden wir Sie recht herzlich ein.**

**Präsident
BTKV**

**Vorstand
SV Benndorf**

Zeitlicher Ablauf am 12. Juni 2004

**9.00 Uhr Beginn der Wettkämpfe
Luther Pokal
Deutsche Meisterschaft**

**12.00 Uhr Offizielle Eröffnung
Salutschiefen
Begrüßung**

**13.00 Uhr Fortsetzung der Wettkämpfe
17.00 Uhr Siegerehrung Deutsche Meisterschaft
ab 20.00 Uhr gemütlicher Abend mit -Live Musik-**

Wir begrüßen als neue Mitglieder

**Roland Schimpf
Harry Blume
Jutta Koch**

**Wir freuen uns auf ihre Mitarbeit bei der Pflege und Wahrung der
berg- und hüttenmännischen Tradition.**

Wir gratulieren zum Geburtstag

Bahn, Otto	01.08.	82 Jahre
Fischer, Thomas	03.08.	40 Jahre
Klepsch, Roland	08.08.	75 Jahre
Näther, Gisela	13.08.	70 Jahre
Spilker, Helma	19.08.	55 Jahre
Foth, Klaus	23.08.	55 Jahre
Wolf, Gerhard	09.09.	82 Jahre

Veranstaltungen

- 08.06.2004, 17.00 Uhr Stammtisch im Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter
„Die Wirkung der Herkunft M. Luthers aus einer Bergbau- und Hüttenfamilie auf seine Entwicklung zum Reformator.“
Referent: Dr. Stefan Rhein, Direktor der Luthergedenkstätten
- 03.07.2004, 10.00 Uhr Frühschoppen zum Tag des Bergmanns – Café Hummel
- 04.07.2004 Teilnahme am Festumzug zum Sachsen-Anhalt-Tag in Aschersleben
(Anreise mit Bus des Landkreises)!!
- 28.08.2004 Teilnahme am Festumzug in Gerbstedt aus Anlass
„600 Jahre Schützenverein“ (Anreise individuell)
- 05.09.2004 Teilnahme an der Bergparade zum 10. Deutschen Bergmannstag in
Heringen, Hessen (Busfahrt)
- 21.09.2004, 17.00 Uhr Stammtisch im Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter
„Die Vorbereitung und das Abteufen von Schächten des Kupferschieferbergbaus am südlichen Harzrand.“
Referent: Kam. Martin Spilker
- 25.09.2004 Herbstexkursion nach Ilfeld im Harz. (Anreise mit Bus oder individuell wird
noch zum Stammtisch am 08.06.04 entschieden)
- 12.10.2004, 17.00 Uhr Stammtisch im Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter
„Der Kupferbergbau in Chile“
Referent: Prof. Dr. R. Slotta, Dir. des Deutsche Bergbau-Museums Bochum

Geschäftsstelle des Vereins

Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter, Friedensstrasse 12, 06295 Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 29 26

Vorsitzender: Obering. Armin Leuchte, Rammtorstrasse 33, Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 35 66

Vereinskonten bei der: Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben, BLZ: 800 637 18, Kto. Nr.: 140 902

 Kreissparkasse Mansfelder Land, BLZ: 800 550 08, Kto. Nr.: 3 320 046 348

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2004: 2,- € / Monat